Deutscher Bundestag
13. Wahlperiode

Drucksache 13/3619

31. 01. 96

Antwort

der Bundesregierung

auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Elisabeth Altmann (Pommelsbrunn) und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN — Drucksache 13/3470 —

Beschäftigungsperspektiven des Personals an Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland

Für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ergeben sich, unterschieden je nach Ausbildungsprofil, nur sehr eingeengte Beschäftigungsmöglichkeiten. Dies gilt insbesondere auch für die Hochschulen, die als ein wesentlicher Arbeitsmarkt angesehen werden können. Existenzsichernde Stellen finden sich hier u. a. im akademischen Mittelbau und bei den Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern.

Stellenbesetzungen verwehren jedoch i. d. R. langfristig interessierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern Zugangschancen zu Hochschulstellen, die über befristete Qualifikationsstellen hinausgehen. Hinzu kommt, daß eine Ausweitung oder Einengung des Stellenpools im wesentlichen von der Finanzkraft des Staates abhängig ist.

In den alten Bundesländern ist eine Ausweitung des wissenschaftlichen Personals an den Hochschulen mit Öffnung der Hochschulen in den sechziger und siebziger Jahren erfolgt. Für die darauffolgenden akademischen „Generationen" ergeben sich hieraus über lange Zeit verengte Zugangschancen in abgesicherte wissenschaftliche Berufstätigkeiten. Kurzfristig ergab sich für die in den alten Bundesländern ausgebildeten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Anfang der 90er Jahre mit der Umstrukturierung des Wissenschaftssystems der neuen Bundesländer ein gewisser entlastender Effekt, der jedoch längerfristig wiederum zu verengten Zugangsmöglichkeiten führt.

Vorbemerkung

Die Kleine Anfrage zu „Beschäftigungsperspektiven des Personals an Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland" geht von der unzutreffenden Annahme aus, daß an den deutschen Hochschulen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nur

---

Die Antwort wurde namens der Bundesregierung mit Schreiben des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie vom 25. Januar 1996 übermittelt.
Die Drucksache enthält zusätzlich – in kleinerer Schrifttype – den Fragetext.

„sehr eingeengte Beschäftigungsmöglichkeiten" bestehen. Zutreffend wird indessen auf den Ausbau des Hochschulsystems in den sechziger und siebziger Jahren verwiesen. Nach den vorliegenden Analysen (vgl. insbesondere Wissenschaftsrat: Grunddaten zum Personalbestand der Hochschulen, Köln 1995) ergibt sich im kommenden Jahrzehnt ein erhöhter Bedarf an Nachwuchswissenschaftlern für die aus Gründen des Erreichens der Altersgrenze ausscheidenden Professoren. Daraus folgen grundsätzlich, allerdings differenziert nach Fachgebieten, erheblich erweiterte Beschäftigungsmöglichkeiten für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Trotz der personellen Erneuerung an den Hochschulen der neuen Länder nach 1990 und den damit seinerzeit ebenfalls beachtlichen Beschäftigungsmöglichkeiten für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus den alten Ländern wird aufgrund der dort gegebenen Altersstruktur ebenfalls ein nicht unerheblicher Ersatzbedarf an wissenschaftlichem Personal eintreten.

Bezüglich der erbetenen statistischen Unterlagen ist darauf hinzuweisen, daß die Entwicklung seit 1985 – wie in mehreren Fragen erbeten – zunächst nur für das ehemalige Bundesgebiet und erst ab 1992 auch für das Gebiet der neuen Länder dargestellt werden kann. Der dadurch bedingte nur kurze Zeitraum war in den neuen Ländern gekennzeichnet durch anhaltende Auswirkungen der vereinigungsbedingten Umstrukturierung der ostdeutschen Hochschullandschaft gerade im Hinblick auf Personalbestand, Ausbau und Neuaufbau der Fächergruppen und Studiengänge, Etablierung der Fachhochschulen und den Aufbau außeruniversitärer Forschungseinrichtungen. Schlüssige Trendaussagen sind für die neuen Länder daher nicht möglich, entsprechend sind Schlußfolgerungen für das Bundesgebiet insgesamt für diesen Zeitraum nur bedingt aussagekräftig.

Schließlich ist darauf hinzuweisen, daß ein Teil der in der Beantwortung der Kleinen Anfrage vorgelegten Statistiken nur vor dem Hintergrund der Entwicklung der Zahl der Studierenden im Bezugszeitraum in seiner hochschulpolitischen Bedeutung richtig verständlich ist. Aus diesem Grunde wird eine das erbetene Tabellenwerk ergänzende Tabelle 10 angefügt, aus der diese Entwicklung (Zunahme der Zahl der Studierenden von 1985 auf 1993 um rd. 40 %) ablesbar ist.

Vor diesem Hintergrund beantworte ich namens der Bundesregierung die vorgelegten Fragen wie folgt:

1. Wie hat sich die Zahl der bestandenen Abschlußprüfungen an Universitäten und gleichgestellten Hochschulen bzw. Fachhochschulen – differenziert nach Geschlecht, Ausbildungsfachrichtungen und Form der Abschlußprüfung – seit 1985 entwickelt?

In den alten Ländern ist die Zahl der bestandenen Diplomprüfungen und entsprechenden Abschlußprüfungen an Universitäten 1993 im Vergleich zu 1985 um ca. 46 % auf rd. 88 900 an-

gestiegen. Lag der Anteil der von Frauen abgelegten Prüfungen 1985 mit rd. 20 100 bei rd. 33 %, so erhöhte sich dieser Anteil im Jahr 1993 mit rd. 34 000 abgelegten Prüfungen auf rd. 39 %. In den neuen Ländern lag der Frauenanteil 1993 mit rd. 4 800 abgelegten Prüfungen gleich hoch bei ebenfalls rd. 39 %.

Bei rd. 26 600 Prüfungen in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften stellten diese im Jahr 1993 in den alten Ländern mit rd. 30 % den größten Anteil.

Die Zahl der an den Fachhochschulen abgelegten Diplomprüfungen lag in den alten Ländern im Vergleich zu 1985 im Jahr 1993 mit insgesamt rd. 61 300 um rd. 28 % höher. Mit jeweils rd. 33 % war der Anteil der von Frauen abgelegten Prüfungen dabei 1985 und 1993 identisch. In den neuen Ländern lag der Frauenanteil mit rd. 600 von insgesamt rd. 1 700 abgelegten Prüfungen 1993 bei vergleichbaren 35 %.

An den Fachhochschulen der alten Länder wurden 1993 ca. 87 % der Diplomprüfungen je etwa zur Hälfte in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (rd. 27 100) und in den Ingenieurwissenschaften (rd. 25 900) abgelegt.

Nach dem arbeitsmarktbedingten kontinuierlich starken Rückgang der Lehramtsprüfungen seit Mitte der siebziger und in den achtziger Jahren zeigen die für die alten Länder erfaßten Daten seit 1990 wieder eine – allerdings langsame – Zunahme auf. Verglichen mit dem Jahr 1990 lag die Zahl der Lehramtsprüfungen 1993 um rd. 2 800 und damit um rd. 27 % höher. 1993 betrug der Frauenanteil hier mit rd. 9 500 von rd. 13 000 insgesamt abgelegten Prüfungen rd. 73 %. In den neuen Ländern lag dieser Anteil mit rd. 74 % bei rd. 2 300 von insgesamt rd. 3 100 abgelegten Prüfungen ebenso hoch.

Bei den Promotionen ist in den alten Ländern von 1985 bis 1993 eine kontinuierliche Steigerung zu beobachten. Bezogen auf 1985 ist die Zahl der Promotionen 1993 mit insgesamt rd. 20 200 um rd. 35 % angestiegen. 1993 betrug der Frauenanteil mit rd. 6 100 von insgesamt rd. 20 200 abgelegten Prüfungen rd. 30 %. Mit rd. 200 von insgesamt rd. 500 abgelegten Doktorprüfungen betrug der Frauenanteil 1993 in den neuen Ländern ca. 40 %.

Einzelheiten zur Entwicklung der unterschiedlichen Abschlußprüfungen, dargestellt für die alten Länder im Zeitraum 1985 bis 1993, für die neuen Länder und das Bundesgebiet insgesamt für die Jahre 1992 und 1993 sowie aufgeschlüsselt nach Geschlecht und Fächergruppen sind den in der Anlage beigefügten Tabellen 1 und 2 zu entnehmen.

Die Bundesregierung sieht in der dargestellten Zunahme der Zahl der Abschlußprüfungen eine begrüßenswerte Entwicklung, da sie die Zunahme der Zahl der Studierenden, über alle Abschlüsse gesehen, übersteigt und damit die Leistungsfähigkeit der deutschen Hochschulen in Zeiten starker Belastung belegt. Besonders begrüßenswert ist dabei die Zunahme der Zahl der Promotionen – insbesondere auch von Frauen –, die eine wichtige Grundlage für die Deckung des einleitend skizzierten erhöhten

Ersatzbedarfs an Professorinnen und Professoren in den kommenden Jahren ist. Durch gezielte Förderinstrumente (Promotionsförderung, u. a. in Graduiertenkollegs, Postdoktorandenförderung, Habilitationsförderung, Förderung des hochqualifizierten Nachwuchses) trugen das Hochschulsonderprogramm II und das Hochschulerneuerungsprogramm wesentlich dazu bei, den wissenschaftlichen Nachwuchs auf allen Qualifikationsebenen gezielt zu fördern. Allein 1994 wurden aus den Programmen rd. 4 730 Fördermöglichkeiten geschaffen.

2. Wie hat sich die Zahl der Habilitationen in den einzelnen Fachrichtungen/Studienbereichen an den Universitäten und gleichgestellten Hochschulen bzw. Fachhochschulen – differenziert nach Geschlecht – seit 1985 entwickelt?

Die nachfolgenden Aussagen und Schlußfolgerungen beziehen sich auf die Zahl der Habilitationen an Universitäten und diesen gleichgestellten Hochschulen. Die Fachhochschulen in Deutschland besitzen kein Habilitationsrecht.

In den alten Ländern zeigt die Entwicklung – mit einer Abweichung in den Jahren 1992/1993 – einen stetigen Anstieg der Gesamtzahl der Habilitationen von 977 im Jahr 1985 auf 1 352 im Jahr 1994. Bezogen auf das Jahr 1985 entspricht dies bis 1994 einer Steigerung von rd 38 %.

Die jährliche Gesamtzahl der Habilitationen von Frauen stieg dabei von 69 im Jahr 1985 auf 183 im Jahr 1994 an, sie lag damit 1994 um rd. 165 % höher als 1985. Wieder bezogen auf 1985 war bis 1994 der Zuwachs der Habilitationen von Frauen damit mehr als viermal so hoch wie der Anstieg der Habilitationen insgesamt. Gleichwohl betrug der Anteil der Habilitationen von Frauen 1994 nur rd. 14 %.

Mit Blick auf die unterschiedlichen Fächergruppen fällt – wieder bezogen auf das Basisjahr 1985 – der überproportionale Zuwachs der Habilitationen (Frauen und Männer) in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 1994 rd. 60 % sowie in den Ingenieurwissenschaften mit 1994 rd. 57 % auf. Deutlich unter dem Durchschnitt bleibt hier der Anstieg der Habilitationen in Mathematik und Naturwissenschaften mit rd. 21 %.

Die für den Zeitraum 1988 bis 1994 ausgewiesenen Zahlen zum Anteil der weiblichen Habilitierten zeigen für die einzelnen Fächergruppen keine kontinuierliche Entwicklung auf. Vor dem Hintergrund der deutlich geringeren absoluten Zahlen schwanken die jeweiligen Prozentangaben hier vielmehr von Jahr zu Jahr. Ein Trend ist am eindeutigsten in den Sprach- und Kulturwissenschaften ablesbar. Hier erhöhte sich der jährliche Anteil der Habilitationen von Frauen von 12 % im Jahr 1988 auf 27 % im Jahr 1994.

In den neuen Ländern verringerte sich die Gesamtzahl der Habilitationen von 153 im Jahr 1992 auf 100 im Jahr 1993. Dies bedeutet einen Rückgang von rd. 35 %. Von 1993 verringerte sich

die Anzahl der Habilitationen nochmals – allerdings deutlich geringer – auf 92.

Der Anteil der Habilitationen von Frauen an der Gesamtzahl der Habilitationen ist dabei für den Zeitraum 1992 bis 1994 mit durchschnittlich rd. 15 % um ca. zwei Prozentpunkte höher als der entsprechende Vergleichswert in den alten Ländern. Auffällig ist dabei der deutliche Rückgang des Frauenanteils an den Habilitationen in den Sprach- und Kulturwissenschaften von 36 % in 1992 und rd. 29 % in 1993 auf 9,1 % in 1994.

Eine Übersicht über die Entwicklung der Zahl der Habilitationen, dargestellt für die alten Länder im Zeitraum von 1985 bis 1994, für die neuen Länder und das Bundesgebiet insgesamt jeweils für die Jahre von 1992 bis 1994 sowie aufgeschlüsselt nach Geschlecht und Fächergruppen enthält die in der Anlage beigefügte Tabelle 3.

Die Bundesregierung mißt der dargestellten Zunahme an Habilitationen erhebliche zukunftssichernde Bedeutung für den Wissenschaftsstandort Deutschland zu, weil die Habilitation entsprechend deutscher Tradition im Universitätsbereich in den meisten Fachgebieten notwendige Voraussetzung für die Berufung in ein Professorenamt ist. Sie beobachtet allerdings mit Sorge, daß das Alter der Habilitanden im Durchschnitt auf über 40 Jahre gestiegen ist, und sieht dort einen dringenden Korrekturbedarf. Den Einbruch bei der Zahl der Habilitationen in den neuen Ländern betrachtet die Bundesregierung als vorübergehendes Phänomen im Zusammenhang mit der personellen Erneuerung im dortigen Hochschulbereich. Auch in diesem Bereich zeigen sich erste Erfolge der habilitationsfördernden Maßnahmen durch das Hochschulsonderprogramm II.

3. Wie viele haupt- und nebenamtliche Personalkräfte waren jeweils in den Jahren seit 1985 als Professorinnen und Professoren, wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Lehrkräfte für besondere Aufgaben sowie verwaltungstechnisches Personal an den Universitäten und gleichgestellten Hochschulen bzw. Fachhochschulen beschäftigt?

In den alten Landern ist der Gesamtpersonalbestand an allen Hochschulen im Zeitraum von 1985 bis 1993 von 327 055 auf 429 409 und damit um rd. 31 % angestiegen.

Das hauptberufliche Personal ist dabei von 279 109 um 59 295 auf 338 404 angestiegen. Dies entspricht einer Steigerungsrate von 21 %. Hierbei ist der Personalbestand in der Gruppe der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter von 92 916 um 26 238 auf 119 154 und damit rd. 28 % angestiegen, für das verwaltungstechnische und sonstige Personal ergibt sich eine Erhöhung des Personalbestandes von 186 194 um 33 056 auf 219 250, d. h. eine Steigerungsrate von rd. 18 %.

Das nebenberufliche Personal ist im gleichen Zeitraum um 90 % von 47 945 auf 91 005 angestiegen. Dieser Anstieg ist nahezu vollständig auf die Steigerung des Personalbestandes in der

Gruppe der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter um rd. 92 % von 46 096 um 42 460 auf 88 556 zurückzuführen. Diese hohe Steigerungsrate erklärt sich im wesentlichen daraus, daß seit 1992 zur Gruppe der wissenschaftlichen Hilfskräfte auch die studentischen Hilfskräfte gezählt werden. Von 1991 bis 1993 wuchs dementsprechend allein diese Gruppe um 34 761 auf 51 121 an, damit um 213 %. Die Gruppe der Lehrbeauftragten verzeichnete hingegen einen kontinuierlichen Zuwachs des Personals um insgesamt 32 % von 27 633 im Jahr 1985 auf 36 464 im Jahr 1993.

In den neuen Ländern betrug 1993 der Anteil des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals am gesamten hauptberuflichen Personal aller Hochschulen mit absolut 26 104 von 73 961 rd. 35 % und entsprach damit der in den alten Ländern geltenden Quote.

An den Universitäten und Kunsthochschulen der alten Länder stieg die Zahl des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals im Berichtszeitraum um 24 189 auf 106 828, rd. 29 %. Der vergleichbare Wert für die Fachhochschulen einschl. der Verwaltungsfachhochschulen liegt bei einem Aufwuchs um insgesamt 2 049 auf 12 326 bei rd. 20 %. Während an den Universitäten und Kunsthochschulen der Bestand an hauptberuflichen Professoren im Berichtszeitraum nahezu konstant geblieben ist (in 1993: 21 280), ist hier für die Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen bei einem Aufwuchs um insgesamt 1 209 auf 9 977 eine Steigerung von rd. 14 % zu verzeichnen.

Bei einer Steigerung im Berichtszeitraum um 25 308, und damit um rd. 43 %, betrug 1993 die Zahl der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter an Universitäten und Kunsthochschulen 82 850. Dem standen 1993 für die Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen – trotz eines Anstiegs um rd. 105 % – wegen der an den Fachhochschulen in den meisten Ländern üblichen Personalstruktur – nur 628 Personalkräfte des akademischen Mittelbaus gegenüber.

Das nebenberufliche wissenschaftliche und künstlerische Personal ist im Berichtszeitraum an den Universitäten und Kunsthochschulen um 33 254 auf 66 988 Personalkräfte angewachsen. Dies entspricht einer Steigerung von rd. 99 %. Der vergleichbare Anstieg beträgt für die Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen bei einem Aufwuchs um insgesamt 9 206 auf 21 568 rd. 75 %. Hier ist zu berücksichtigen, daß die o. g. Hinzurechnung der studentischen Hilfskräfte zu den wissenschaftlichen Hilfskräften seit 1992 an den Universitäten wesentlich stärker ins Gewicht fällt.

Einzelheiten zur Personalentwicklung ergeben sich aus Tabelle 4.

Die Bundesregierung stellt fest, daß die Entwicklung der Zahl des Personals an Hochschulen nicht der Entwicklung der Zahl der Studierenden entspricht. Hier sind die Länder zum Handeln aufgerufen.

4. Wie läßt sich wissenschaftliches und künstlerisches Personal an Universitäten und gleichgestellten Hochschulen bzw. Fachhochschulen differenziert nach Geschlecht, Fachrichtung und den Besoldungs- bzw. Vergütungsgruppen aktuell aufgliedern (Professorinnen und Professoren unterschieden nach C2 bis C4 bzw. H2 bis H5, wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter unterschieden nach C1/C2, H1/H2, A10 bis A16, BAT I und II)?

Für das Jahr 1993 liegen als vorläufiges Ergebnis die Daten über das hauptberufliche wissenschaftliche Personal an Universitäten, Kunsthochschulen und Fachhochschulen vor. In Tabelle 5 sind die Daten nach Dienstbezeichnung und Besoldungs- bzw. Vergütungsgruppen sowie differenziert nach Hochschularten und Frauenanteil dargestellt, Tabelle 6 zeigt die Differenzierung des Personals nach Fächergruppen.

Ohne näher auf die Differenzierung nach Fächergruppen einzugehen, sind folgende Fakten hervorzuheben:

Mit rd. 71 381 von insgesamt 145 258 Beschäftigten war 1993 nahezu die Hälfte des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals dem akademischen Mittelbau der Vergütungs- bzw. Besoldungsgruppen BAT I bis III, AT und A13 zuzuordnen. Mit 645 Beschäftigten entfielen davon allerdings (aus Gründen der fachhochschulspezifischen Personalstruktur) nur 0,9 % auf die Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen.

24 813 Professoren an Universitäten und Kunsthochschulen standen insgesamt 101 439 Dozenten, Assistenten, wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter gegenüber. An Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen standen 11 362 Professoren hingegen nur 1 267 entsprechende Beschäftigte gegenüber.

Der Anteil der Frauen am hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal von insgesamt 145 258 betrug 1993 mit 31 375 rd. 22 %. Dabei bleibt auch für 1993 festzuhalten: je höher der Qualifikationsgrad und das Niveau der Vergütungs- bzw. Besoldungsgruppe, desto geringer der Frauenanteil. Stellten sie in der Gruppe der Lehrbeauftragten einen Anteil von rd. 37 %, so betrug dieser in der Gruppe der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter rd. 26 %, in der Gruppe der Dozenten und Assistenten rd. 24 % und in der Gruppe der Professoren rd. 7 %. In der Gruppe der Professoren betrug ihr Anteil dabei 13,7 % bei den befristeten und 9,4 % bei den unbefristeten C2-Stellen, 7,1 % bei den C3-Stellen und 4 % bei den C4-Stellen.

Die Bundesregierung sieht sich bestätigt in ihren Bemühungen um eine besondere Förderung von Frauen in Hochschule und Wissenschaft, zu der die Maßnahmen in den Hochschulsonderprogrammen – insbesondere im Hochschulsonderprogramm II – einen wichtigen Beitrag leisten.

5. Wie viele der in den Besoldungs- und Vergütungsgruppen der in Frage 4 genannten Personen – unterschieden nach Geschlecht – sind unter 30, 30 bis 39, 40 bis 49 bzw. über 49 Jahre alt?

6. Wie viele der in den Besoldungs- und Vergütungsgruppen der in Frage 4 genannten Personen welcher Ausbildungsfachrichtung scheiden in den Jahren 1996 bis 2015 voraussichtlich in welchem Jahr aus?

Die hier abgefragten Daten werden nur in den in größeren Zeitabständen stattfindenden Individualerhebungen des Hochschulpersonals erfaßt. Die letzte ausgewertete Individualerhebung stammt von 1989. Die Aufteilung des wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonals im Oktober 1989 nach Fächergruppen, Lehr- und Forschungsbereichen sowie Alters- und Personalgruppen zeigt Tabelle 7. Diese Daten, vor der deutschen Vereinigung erhoben, sind auch aus diesem Grunde nur von begrenztem Erkenntniswert, geben aber gleichwohl für die zukünftige Bedarfsentwicklung wichtige Hinweise. Die jüngste Individualerhebung stammt von 1992. Sie wird derzeit vom Wissenschaftsrat in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Bundesamt ausgewertet. Mit Ergebnissen wird für das spätere Frühjahr 1996 gerechnet.

Die Bundesregierung weist schon jetzt darauf hin, daß nach der in der Vorbemerkung erwähnten Veröffentlichung des Wissenschaftsrats auf der Grundlage der 1989er Daten u. a. festgestellt wird, daß 1989 „67,5 % der C4- und C3-Professoren 50 Jahre und älter" waren (S. 13). In dieser Feststellung begründen sich erweiterte Beschäftigungsmöglichkeiten für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler in den kommenden Jahren. Es ist allerdings auch darauf hinzuweisen, daß derzeit – wie auch in der Vergangenheit – frei werdende Stellen in erheblichem Umfang umgewidmet werden (Stellenveränderungen, Stellenverschiebungen). Bei Schlußfolgerungen aus den jährlichen Abgangszahlen hinsichtlich der Karrierechancen des wissenschaftlichen Nachwuchses ist daher Vorsicht geboten, zumal bei wachsendem Zeitabstand zur Gegenwart die Datenunsicherheit u. a. wegen unvorhersehbarer Ereignisse in den individuellen Biographien wie Wechsel ins Ausland, Übergang in außeruniversitäre Bereiche etc. zunimmt.

7. Wie hat sich die Relation Student/Studentin je hauptberufliche wissenschaftliche und künstlerische Personalstelle in den einzelnen Bundesländern seit 1985 entwickelt?

Die Relation Student/Studentin je hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal (im folgenden abgekürzt: Relation Stud./Pers.) weist in den alten Ländern zwischen 1985 und 1993 für die Hochschulen insgesamt einen relativ konstanten Wert von durchgängig 14 bzw. 15 auf. Differenziert nach Universitäten und Kunsthochschulen einerseits und Fachhochschulen andererseits zeigt sich für die Universitäten und Kunsthochschulen mit einem seit 1986 unveränderten Wert von 12 Stud./Pers. eine vergleichsweise günstigere Relation, während für die Fachhochschulen von 1985 bis 1991 eine zwar langsame, aber kontinuierliche Verschlechterung der Relation von 29 auf 34 Stud./Pers. zu beobachten ist. Für 1992 und 1993 ist mit

einer Relation von jeweils 33 Stud./Pers. hier erstmals wieder eine Verbesserung festzustellen.

In den neuen Ländern zeigt sich für die statistisch erfaßten Jahre 1992 und 1993 eine deutlich günstigere Situation mit einer Relation von 5 Stud./Pers. für die Universitäten und Kunsthochschulen und von 13 bzw. 14 für die Fachhochschulen.

Für das Bundesgebiet insgesamt ergibt sich damit in 1992 und 1993 eine Relation von konstant 13 Stud./Pers. an allen Hochschulen, konstant 11 Stud./ Pers. an Universitäten und Kunsthochschulen und 31 bzw. 30 Stud./Pers. für die Fachhochschulen.

Eine Übersicht über die Entwicklung der Relation Studierender zu hauptberuflichem wissenschaftlichem und künstlerischem Personal, dargestellt nach Hochschularten und Ländern, zeigt Tabelle 8.

Bezogen auf das zuletzt statistisch erfaßte Jahr 1993 ergibt sich nach der dazu erstellten Tabelle 9 für die einzelnen Länder folgendes Bild:

Gemessen am Durchschnittswert von 14 Stud./Pers. für alle Hochschulen in den alten Ländern weisen die Länder Schleswig-Holstein und Saarland mit einem Wert von 12 und Baden-Württemberg mit einem Wert von 11 eine günstigere, Bremen und Nordrhein-Westfalen hingegen mit Werten von 17 bzw. 18 Stud./ Pers. eine jeweils deutlich schlechtere Relation auf. Beim günstigen Durchschnittswert von 6 Stud./Pers. für alle Hochschulen in den neuen Ländern kommt allein Brandenburg mit dem fast doppelt so hohen Wert von 11 Stud./Pers. dem Niveau im Westen nahe.

Bezogen auf den Durchschnittswert von 12 Stud./Pers. für die Universitäten und Kunsthochschulen ist die Personalausstattung in Nordrhein-Westfalen mit einer Relation von 16 Stud./Pers. besonders schlecht. In den neuen Ländern mit einem sehr günstigen Durchschnittswert von 5 Stud./Pers. weist wiederum Brandenburg mit einer Relation von 9 Stud./Pers. einen sehr ungünstigen Wert aus.

An den Fachhochschulen weisen beim Durchschnittswert von 33 Stud./Pers. für die alten Länder nur Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz mit jeweils 25 sowie Niedersachsen mit 27 eine günstigere Relation auf, eine deutlich schlechtere Relation besteht hingegen in Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen mit Werten von jeweils 37, 38 und 39 sowie insbesondere in Schleswig-Holstein mit einer Relation von 47 Stud./Pers.

In den neuen Ländern mit einem Durchschnittswert von 14 Stud./ Pers. weist Sachsen mit einer Relation von 20 Stud./Pers. die knappste Personalausstattung auf.

Die Bundesregierung sieht angesichts dieser Daten, aus denen sich im übrigen auch die unterschiedliche finanzielle Schwerpunktsetzung der Länder für ihre Hochschulen ergibt, einen besonderen Handlungsbedarf zugunsten der Fachhochschulen, über deren weiteren Ausbau hochschulpolitisches Einvernehmen

zwischen Bund und Ländern besteht. Die wachsende Nachfrage nach Studienmöglichkeiten an Fachhochschulen und die zunehmende Nachfrage nach Fachhochschulabsolventen am Arbeitsmarkt macht eine Verbesserung ihrer Personalausstattung durch die dafür zuständigen Länder dringend erforderlich.

Anlage

zur Antwort auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Elisabeth Altmann (Pommelsbrunn) und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Beschäftigungsperspektiven des Personals an Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1

Prüfungen nach Fächergruppen und Prüfungsarten in Tausend

Jahr[1])	Bestandene Prüfungen (insgesamt, davon weiblich) Insgesamt[2])	weibl.	davon Sprach-, Kulturwissenschaften Sport	weibl.	Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften	weibl.	Mathematik, Naturwissenschaften	weibl.	Ingenieurwissenschaften	weibl.	Medizin	weibl.	Agrar-, Forst-, Ernährungswissenschaften	weibl.	Kunst, Kunstwissenschaft	weibl.
	Diplom (U) und entsprechende Abschlußprüfungen															
	Früheres Bundesgebiet															
1975	33,7	6,2	4,6	1,9	10,6	1,3	5,6	0,8	4,8	0,2	6,3	1,4	1,0	0,3	0,8	0,4
1980	46,3	13,1	7,1	3,5	14,1	3,6	6,5	1,6	6,7	0,4	9,0	2,6	1,7	0,6	1,3	0,6
1985	61,1	20,1	10,2	5,4	15,9	4,6	10,2	3,1	8,5	0,7	11,7	4,2	2,2	0,9	2,4	1,2
1990	81,5	30,4	13,1	7,8	22,9	8,0	16,2	5,3	12,1	1,3	10,9	4,8	2,6	1,1	3,8	2,2
1991	83,0	31,4	13,2	8,0	22,7	8,1	17,2	5,7	11,8	1,3	11,8	5,1	2,5	1,1	3,7	2,1
1992	86,0	32,8	13,3	8,2	24,7	9,0	17,2	5,6	12,4	1,3	12,2	5,4	2,5	1,2	3,7	2,1
1993[a)]	88,9	34,7	13,4	8,3	26,6	10,2	17,3	5,8	12,5	1,4	12,8	5,7	2,5	1,1	3,9	2,2
	Neue Länder															
1992	13,1	5,8	0,8	0,5	1,8	1,3	1,7	0,9	5,4	1,4	2,0	1,1	0,8	0,4	0,6	0,3
1993	12,4	4,8	1,1	0,7	1,0	0,7	1,6	0,7	5,7	1,2	1,6	0,8	0,7	0,4	0,7	0,3
	Deutschland															
1992	99,0	38,6	14,1	8,7	26,5	10,3	18,9	6,5	17,8	2,7	14,2	6,4	3,3	1,6	4,3	2,4
1993[a)]	101,3	39,5	14,5	9,0	27,6	10,8	18,9	6,5	18,2	2,6	14,4	6,5	3,2	1,5	4,6	2,5
	Doktorprüfungen															
	Früheres Bundesgebiet															
1975	11,4	1,8	1,4	0,3	1,3	0,1	2,6	0,2	1,0	0,01	4,7	1,0	0,3	0,03	0,1	0,05
1980	12,2	2,4	1,1	0,3	1,2	0,1	2,7	0,3	1,0	0,01	5,7	1,5	0,3	0,07	0,2	0,06
1985	15,0	3,6	1,3	0,4	1,3	0,2	3,3	0,6	1,1	0,04	7,3	2,2	0,4	0,10	0,2	0,10
1990	18,5	5,1	1,7	0,6	1,9	0,3	5,2	1,1	1,4	0,05	7,5	2,8	0,5	0,14	0,2	0,12
1991	19,0	5,4	1,9	0,7	2,0	0,4	5,2	1,2	1,7	0,07	7,5	2,7	0,5	0,17	0,3	0,17
1992	20,0	5,8	1,9	0,7	2,1	0,4	5,8	1,3	1,7	0,07	7,7	3,0	0,6	0,16	0,3	0,15
1993[a)]	20,2	6,1	1,8	0,7	2,1	0,5	5,8	1,4	1,6	0,09	8,1	3,2	0,5	0,14	0,3	0,17
	Neue Länder															
1992	1,4	0,40	0,2	0,11	0,05	0,01	0,4	0,13	0,4	0,05	0,3	0,11	0,04	0,02	0,02	0,01
1993	0,5	0,20	0,1	0,05	0,01	0,01	0,2	0,06	0,03	0,01	0,2	0,08	0,02	0,01	0,01	0,01
	Deutschland															
1992	21,7	6,20	2,1	0,80	2,1	0,40	6,2	1,40	2,1	0,12	7,99	3,10	0,60	0,17	0,3	0,15
1993[a)]	20,7	6,40	1,9	0,80	2,1	0,50	5,9	1,40	1,6	0,10	8,30	3,30	0,50	0,15	0,3	0,17

1) Winter- und folgendes Sommersemester.
2) Einschließlich ohne Angabe.
a) Für die Länder Baden-Württemberg, Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen wurden die Ergebnisse aus dem Prüfungsjahr 1992 übernommen.

Quelle: Grund-/Strukturdaten 1995/1996

Hochschulen

Tabelle 2

noch: Prüfungen nach Fächergruppen und Prüfungsarten in Tausend

Jahr[1])	Bestandene Prüfungen (Deutsche und Ausländer; Insgesamt)															
	Insgesamt	davon weiblich	davon													
			Sprach-, Kulturwissenschaften, Sport	weiblich	Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften	weiblich	Mathematik, Naturwissenschaften	weiblich	Ingenieurwissenschaften	weiblich	Medizin	weiblich	Agrar-, Forst-, Ernährungswissenschaften	weiblich	Kunst, Kunstwissenschaft	weiblich
	Lehramtsprüfungen[3])															
	Früheres Bundesgebiet															
1975	40,3	22,8	20,0	13,9	3,2	1,3	10,4	5,4	0,6	0,00	–	–	0,4	0,3	2,9	1,9
1980	28,9	16,5	17,4	10,6	2,3	1,0	6,3	3,1	0,6	0,07	–	–	0,3	0,2	2,0	1,4
1985	22,9	14,4	14,1	9,3	1,4	0,7	4,4	2,6	0,5	0,09	-	–	0,4	0,3	2,1	1,4
1990	10,2	6,9	6,7	4,7	0,5	0,3	1,5	0,9	0,3	0,09	–	–	0,2	0,2	1,2	0,8
1991	11,1	7,7	6,9	5,0	0,6	0,4	1,9	1,1	0,2	0,09	–	–	0,2	0,2	1,2	0,9
1992	11,3	8,2	0,6	5,2	0,6	0,4	1,9	1,3	0,4	0,15	–	–	0,2	0,1	1,3	0,9
1993[a)]	13,0	9,5	8,7	6,7	0,7	0,5	1,9	1,3	0,4	0,14	–	–	0,2	0,1	1,1	0,8
	Neue Länder															
1992	4,3	3,0	2,5	1,9	0,03	0,03	1,5	0,9	0,1	0,04	–	–	0,03	0,03	0,2	0,1
1993	3,1	2,3	1,9	1,5	0,02	0,01	1,0	0,7	0,09	0,04	–	–	0,01	0,01	0,1	0,1
	Deutschland															
1992	15,6	11,2	9,4	7,1	0,7	0,5	3,4	2,2	0,5	0,19	–	–	0,2	0,2	1,5	1,1
1993[a)]	16,1	11,9	10,5	8,2	0,8	0,5	2,9	2,0	0,5	0,18	–	–	0,2	0,1	1,3	0,9
	Diplom (FH)															
	Früheres Bundesgebiet															
1975	31,9	6,8	0,5	0,4	12,0	4,5	0,6	0,08	16,3	0,8	–	–	0,9	0,3	1,5	0,6
1980	34,7	9,2	0,7	0,5	13,8	6,0	1,1	0,17	16,1	1,2	–	–	1,5	0,5	1,4	0,8
1985	48,0	15,9	1,0	0,8	24,1	11,1	1,6	0,35	18,2	2,1	–	–	1,8	0,6	1,4	0,8
1990	55,9	18,1	1,2	0,9	25,0	12,0	2,5	0,51	23,5	2,9	–	–	2,1	0,8	1,6	0,9
1991	58,9	19,4	1,0	0,8	26,5	12,9	2,9	0,65	24,5	3,1	–	–	2,2	0,9	1,8	1,1
1992	60,6	19,9	1,1	0,9	27,4	13,2	3,2	0,66	24,9	3,2	–	–	2,2	0,9	1,8	1,1
1993[a)]	61,3	20,1	1,1	0,9	27,1	13,1	3,2	0,71	25,9	3,4	–	–	2,2	1,0	1,8	1,0
	Neue Länder															
1992	1,5	0,6	0,2	0,2	0,1	0,1	0,06	0,03	0,9	0,2	–	–	0,1	0,06	0,02	0,01
1993	1,7	0,6	0,2	0,2	0,1	0,08	0,09	0,04	1,2	0,2	–	–	0,06	0,04	0,05	0,03
	Deutschland															
1992	62,1	20,5	1,3	1,0	27,6	13,3	3,2	0,66	25,9	3,4	–	–	2,3	1,0	1,8	1,1
1993[a)]	63,0	20,6	1,3	0,9	27,3	13,2	3,3	0,8	27,1	3,6	–	–	2,3	1,0	1,9	1,1

1) Winter- und folgendes Sommersemester.
2) Einschließlich ohne Angabe.
3) Personenzählung.
a) Für die Länder Baden-Württemberg, Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen wurden die Ergebnisse aus dem Prüfungsjahr 1992 übernommen.

Quelle: Grund-/Strukturdaten 1995/1996

Tabelle 3

Habilitierte nach Fächergruppen und Ländern

Land Jahr	Habilitierte Insgesamt		davon in der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften[1])	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Mathematik, Naturwissenschaften	Medizin	Ingenieurwissenschaften[2])
	Insgesamt	Weiblich	Insgesamt	Insgesamt	Insgesamt	Insgesamt	Insgesamt
	Früheres Bundesgebiet						
1985	977	69	210	91	271	358	47
1986	1014	77	238	103	247	367	59
1987	1033	80	214	104	275	383	57
1988	1050	91	200	84	293	403	70
1989	1079	99	214	84	280	444	57
1990	1095	109	214	103	276	440	62
1991	1173	115	268	85	308	454	58
1992	1158	148	262	113	346	426	64
1993	1319	156	287	112	328	490	80
1994	1352	183	335	125	328	490	74
	Neue Länder						
1992	153	21	25	1	68	33	26
1993	100	16	14	1	30	40	15
1994	92	14	11	3	25	41	12
	Deutschland						
1992	1311	169	287	114	361	459	90
1993	1419	172	301	113	376	534	95
1994	1444	197	346	128	353	531	86
	Weiblicher Anteil an der Gesamtzahl in Prozent						
	Früheres Bundesgebiet						
1988	8,7	–	12,0	11,9	7,6	7,4	7,1
1989	9,2	–	13,6	14,5	9,0	7,0	3,6
1990	10,0	–	19,2	11,7	6,9	8,0	3,2
1991	9,8	–	17,9	10,6	6,2	7,9	5,2
1992	12,8	–	26,0	15,9	8,5	7,7	6,3
1993	11,8	–	19,2	17,9	8,7	9,1	7,5
1994	13,5	–	27,2	11,2	10,1	8,6	4,1
	Neue Länder						
1992	13,7	–	36,0	–	8,8	12,1	7,7
1993	16,0	–	28,6	–	10,0	17,5	13,3
1994	15,2	–	9,1	–	16,0	19,5	8,3
	Deutschland						
1992	12,9	–	26,8	15,8	8,6	8,1	6,7
1993	12,1	–	19,6	17,7	8,8	9,7	8,4
1994	13,6	–	26,6	10,9	10,5	9,4	4,7

1) Einschließlich Sport, Sportwissenschaft sowie Kunst, Kunstwissenschaft.
2) Einschließlich Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften.

Quelle: Grund-/Strukturdaten 1995/96

Hochschulen

Tabelle 4

Personal[1]) nach Dienstbezeichnung und Hochschulart

Jahr	Personal Insgesamt[4])	davon Hauptberufliches Personal Zusammen	Hauptberufliches Wissenschaftliches und künstlerisches Personal Zusammen	Studenten[2]) je Personal	Professoren	Wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter[3])	Lehrkräfte für besondere Aufgaben	Verwaltungs-, technisches und sonstiges Personal	Nebenberufliches Personal Zusammen[4])	Nebenberufliches Wissenschaftliches und künstlerisches Personal Zusammen[4])	Gastprofessoren, Emeriti	Wissenschaftliche Hilfskräfte[4])	Lehrbeauftragte	Verwaltungs-, technisches und sonstiges Personal
	Alle Hochschulen													
	Früheres Bundesgebiet													
1985	327 055	279 109	92 916	14	30 265	57 848	4 802	186 194	47 945	46 096	5 264	13 199	27 633	1 849
1986	336 996	288 698	96 054	14	30 522	59 851	5 681	192 643	48 299	46 148	5 454	12 525	28 169	2 151
1987	341 149	292 704	98 800	14	30 610	61 685	6 507	193 903	48 445	46 765	5 840	12 821	28 104	1 681
1988	348 847	298 168	102 056	14	30 609	64 371	7 078	196 112	50 680	48 923	6 325	13 537	29 061	1 757
1990	370 134	313 741	108 587	15	30 829	73 268	4 493	205 154	56 393	54 551	6 665	15 503	32 385	1 842
1991	383 041	321 871	112 939	15	30 981	77 582	4 377	208 932	61 170	58 086	7 067	16 360	34 660	3 084
1992	414 178	329 626	116 041	15	30 696	81 200	4 145	213 585	84 552	80 388	779	45 239	34 370	4 164
1993	429 409	338 404	119 154	14	31 257	83 478	4 419	219 250	91 005	88 556	971	51 121	36 464	2 449
	Neue Länder													
1992	81 361	77 364	26 819	5	3 809	19 950	3 060	50 545	3 997	3 896	85	1 338	2 473	101
1993	79 439	73 961	26 104	6	4 918	19 228	1 958	47 857	5 478	5 324	79	2 212	3 033	154
	Deutschland													
1992	495 539	406 990	142 860	13	34 505	101 150	7 205	264 130	88 549	84 284	864	46 577	36 843	4 265
1993	508 848	412 365	145 258	13	38 175	102 706	6 377	267 107	96 483	93 880	1 050	53 333	39 497	2 603
	Universitäten und Kunsthochschulen													
	Früheres Bundesgebiet													
1985	293 820	258 558	82 639	13	21 498	57 542	3 599	175 920	35 261	33 734	5 166	11 679	16 889	1 527
1986	303 086	267 813	85 618	12	21 572	59 574	4 472	182 195	35 273	33 661	5 329	11 091	17 241	1 612
1987	306 031	271 360	88 254	12	21 593	61 393	5 268	183 107	34 671	33 385	5 698	11 187	16 500	1 286
1988	312 871	276 532	91 447	12	21 555	64 070	5 822	185 087	36 339	34 994	6 171	11 823	17 000	1 345
1990	330 160	290 643	97 596	12	21 494	72 933	3 170	193 046	39 518	37 946	6 548	13 192	18 208	1 572
1991	341 520	297 860	101 517	12	21 393	77 189	2 935	196 343	43 660	40 901	6 914	13 956	20 031	2 760
1992	366 543	302 385	104 141	12	20 934	80 609	2 596	198 244	64 158	60 747	721	39 885	20 161	3 391
1993	380 251	311 393	106 828	12	21 280	82 850	2 698	204 565	68 858	66 988	903	45 118	20 967	1 870
	Neue Länder													
1992	76 044	72 726	24 986	5	2 947	19 502	2 537	47 740	3 318	3 250	67	1 306	1 877	68
1993	72 472	68 034	23 570	5	3 533	18 589	1 448	44 464	4 438	4 329	40	2 134	2 155	109
	Deutschland													
1992	442 587	375 111	129 127	11	23 881	100 111	5 135	245 984	67 476	64 017	788	41 191	22 038	3 459
1993	452 723	379 427	130 398	11	24 813	101 439	4 146	249 029	73 296	71 317	943	47 252	23 122	1 979

Tabelle 4 (Fortsetzung)

Personal[1]) nach Dienstbezeichnung und Hochschulart

Jahr	Personal Insgesamt[4])	davon: Hauptberufliches Personal Zusammen	Hauptberufliches Personal: Wissenschaftliches und künstlerisches Personal Zusammen	Studenten[2]) je Personal	Professoren	Wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter[3])	Lehrkräfte für besondere Aufgaben	Verwaltungs-, technisches und sonstiges Personal	Nebenberufliches Personal Zusammen[4])	Nebenberufliches Personal: Wissenschaftliches und künstlerisches Personal Zusammen[4])	Gastprofessoren, Emeriti	Wissenschaftliche Hilfskräfte[4])	Lehrbeauftragte	Verwaltungs-, technisches und sonstiges Personal
	Fachhochschulen (einschl. Verwaltungsfachhochschulen													
	Früheres Bundesgebiet													
1985	33 235	20 551	10 277	29	8 768	306	1 203	10 274	12 684	12 362	98	1 520	10 744	322
1986	33 911	20 885	10 437	30	8 950	277	1 210	10 448	13 026	12 487	125	1 434	10 928	539
1987	35 118	21 344	10 546	31	9 017	292	1 239	10 796	13 774	13 380	142	1 634	11 604	395
1988	35 976	21 636	10 611	32	9 054	301	1 256	11 025	14 341	13 929	154	1 714	12 061	412
1990	39 973	23 100	10 992	34	9 335	335	1 323	12 108	16 875	16 605	117	2 311	14 177	270
1991	41 521	24 011	11 423	34	9 588	393	1 442	12 588	17 510	17 185	153	2 404	14 629	325
1992	47 635	27 241	11 900	33	9 762	591	1 547	15 341	20 394	19 621	57	5 195	14 369	773
1993	49 158	27 011	12 326	33	9 977	628	1 721	14 685	22 147	21 568	68	6 003	15 497	579
	Neue Länder													
1992	5 317	4 638	1 833	13	862	448	523	2 805	679	646	18	32	596	33
1993	6 967	5 927	2 534	14	1 385	639	510	3 393	1 040	995	39	78	878	45
	Deutschland													
1992	52 952	31 879	13 733	31	10 624	1 039	2 070	18 146	21 073	20 267	75	5 227	14 965	806
1993	56 125	32 938	14 860	30	11 362	1 267	2 231	18 078	23 187	22 563	107	6 081	16 375	624

1) Für 1992 und 1993 vorläufiges Ergebnis.
2) Vorläufiges Ergebnis vom Wintersemester 1993/94.
3) Einschl. Dozenten und Assistenten.
4) Studentische Hilfskräfte wurden bis einschließlich 1981 unter „Verwaltungs-, technisches und sonstiges Personal" nachgewiesen. Von 1982 bis 1991 wurden zu dieser Personengruppe keine Angaben erhoben. Seit 1992 zählen studentische Hilfskräfte zu den „Wissenschaftlichen Hilfskräften".

Bemerkung: Geringe Differenzen in den Summen ergeben sich durch Auf- bzw. Abrunden der Zahlen.

Quelle: Grund-/Strukturdaten 1995/96

Hochschulen

Tabelle 5

Personal nach Hochschulart, Dienstbezeichnung und Besoldungs- bzw. Vergütungsgruppen 1993[1])

Dienstbezeichnung	Personal (Insgesamt)							
	insgesamt	weiblich	davon an					
			Universitäten und Kunsthochschulen	weiblich	Fachhochschulen (ohne Verw.-FH)	weiblich	Verwaltungsfachhochschulen	weiblich
Deutschland								
Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal								
Professoren								
C4 und entsprechende Besoldungsgruppen	11 517	459	11 496	455	16	4	5	–
C3 und entsprechende Besoldungsgruppen	13 846	990	8 129	723	5 399	252	318	15
C2 und entsprechende Besoldungsgruppen – auf Dauer –	9475	890	4 126	414	5 114	453	235	23
C2 und entsprechende Besoldungsgruppen – auf Zeit –	875	120	605	87	260	32	10	1
Ordentliche Professoren[2]), HSL 1–6, BAT I–IIa, AT	361	19	359	19	2	–	–	–
Außerordentliche Professoren[2]), HSL 1–6, BAT I–IIa, AT	101	9	98	9	3	–	–	–
Zusammen	36 175	2 487	24 813	1 707	10 794	741	568	39
Dozenten und Assistenten								
Hochschuldozenten, C2, C3, BAT I-IIa, AT	1 237	213	1 016	168	109	28	112	17
Universitätsdozenten, H1-H3, BAT Ia, Ib, AT	626	114	626	114	–	–	–	–
Oberassistenten, C2, H1, H2, A14, BAT Ib, IIa	1 786	328	1 781	324	2	1	3	3
Oberingenieure, C2, H1, H2, A14	162	8	162	8	–	–	–	–
Hochschulassistenten, C1, H2, BAT Ia–IIa	657	175	654	174	3	1	–	–
Wiss. und künstlerische Assistenten C1, H1, A13–A14, BAT IIa	9 688	2 392	9 654	2 380	34	12	–	–
Akademische (Ober)Räte, A13, A14, – auf Zeit –	359	83	359	83	–	–	–	–
Hochschuldozenten[2]), HSL 2-6, BAT I–IIa	339	45	339	45	–	–	–	–
Außerordentliche Hochschuldozenten[2]), HSL 2–6, BAT I–IIa	82	13	82	13	–	–	–	–
Oberassistenten[2]), WM 3–6, BAT I–IIa	241	32	237	30	4	2	–	–
Wiss. Mitarbeiter im befristeten Arbeitsverhältnis[2]) WM V, Va, BAT IIa	3 541	1 015	3 533	1 014	5	1	3	–
Ausländische Lehrkräfte in den neuen Bundesländern[2])	137	32	–	–	137	32	–	–
Zusammen	18 855	4 450	18 443	4 353	294	77	118	20
Wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter								
Akademische Räte, Oberräte und Direktoren A13–A16, R1, R2, H1–H3, BAT I–IIa, AT	7 977	1 080	7 769	1 057	32	3	176	20
Wiss. und künstlerische Mitarbeiter im Angestelltenverhältnis BAT I–III, AT, A13	71 381	19 230	70 736	19 081	642	148	3	1
Ärzte im Praktikum, Tarif für AIP	2 861	1 191	2 861	1 191	–	–	–	–
Wiss. Mitarbeiter im unbefristeten Arbeitsverhältnis[2]) WM 2–6, BAT I–IIa	1 632	582	1 630	581	2	1	–	–
Zusammen	83 851	22 083	82 996	21 910	676	152	179	21

Tabelle 5 (Fortsetzung)

Personal nach Hochschulart, Dienstbezeichnung und Besoldungs- bzw. Vergütungsgruppen 1993[1])

Dienstbezeichnung	Personal (Insgesamt)							
	insgesamt	weiblich	davon an					
			Universitäten und Kunsthochschulen	weiblich	Fachhochschulen (ohne Verw.-FH)	weiblich	Verwaltungsfachhochschulen	weiblich
Lehrkräfte für besondere Aufgaben								
Studienräte, -direktoren im Hochschuldienst, A13–A16	1 511	317	930	202	90	28	491	87
Fachlehrer, Technische Lehrer, A9–A13, AT	349	102	141	53	184	47	24	2
Lektoren, A13, A14, BAT I–II, AT	979	458	933	438	38	18	8	2
Sonstige Lehrkräfte für besondere Aufgaben								
A9–A13, BAT I–Vb, Kr. VIII–XIII, AT	2 776	1 052	1 402	632	906	340	468	80
Lektoren[2]), WM 3, BAT IIa	113	31	113	31	–	–	–	–
Lehrer im Hochschuldienst[2]), WM 4–6, BAT Ib–IIb	649	395	627	392	20	2	2	1
Zusammen	6 377	2 355	4 146	1 748	1 238	435	993	172
Insgesamt	145 258	31 375	130 398	29 718	13 002	1 405	1 858	252

1) Vorläufiges Ergebnis.
2) Noch nicht übergeleitete Personalgruppen der ehemaligen DDR.

Quelle: Grund-/Strukturdaten 1995/96

Hochschulen

Tabelle 6

Personal nach Fächergruppe, Dienstbezeichnung und Besoldungs- bzw. Vergütungsgruppen 1993[1])

Dienstbezeichnung	Personal (insgesamt)									
	insgesamt	davon	davon							
		Sprach-, Kultur-wissen-schaften, Sport	Rechts-, Wirtschats- und Sozial-wissen-schaften	Mathematik, Natur-wissen-schaften	Ingenieur-wissen-schaften	Human-medizin	Veteri-närmedizin	Agrar-, Forst-, Ernäh-rungs-wissen-schaften	Kunst-, Kunstwis-senschaft	Zentrale Einrichtun-gen
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Deutschland										
Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal										
Professoren										
C4 und entsprechende Besoldungsgruppen	11 517	3 000	1 987	2 764	1 271	1 248	83	231	695	238
C3 und entsprechende Besoldungsgruppen	13 846	2 058	2 389	2 847	3 819	1 166	90	472	920	85
C2 und entsprechende Besoldungsgruppen – auf Dauer –	9 475	1 043	1 769	1 487	3 317	519	25	279	987	49
C2 und entsprechende Besoldungsgruppen – auf Zeit –	875	178	135	147	203	39	1	24	139	9
Ordentliche Professoren[2]), HSL 1–6, BAT I–IIa, AT	361	55	15	93	72	104	1	4	13	4
Außerordentliche Professoren[2]), HSL 1–6, BAT I–IIa, AT	101	14	8	17	14	41	1	2	2	2
Zusammen	36 175	6 348	6 303	7 355	8 696	3 117	201	1 012	2 756	387
Dozenten und Assistenten										
Hochschuldozenten, C2, C3, BAT I–IIa, AT	1 237	283	219	247	102	280	8	32	48	18
Universitätsdozenten, H1–H3, BAT Ia, Ib, AT	626	126	89	165	29	182	–	8	7	20
Oberassistenten, C2, H1, H2, A14, BAT Ib, IIa	1 786	216	56	439	309	610	26	74	20	36
Oberingenieure, C2, H1, H2, A14	162	–	–	15	138	–	–	7	1	1
Hochschulassistenten, C1, H2, BAT Ia–IIa	657	144	70	194	93	112	2	23	11	8
Wiss. und künstlerische Assistenten C1, H1, A13–A14, BAT IIa	9 688	1 413	908	2 117	1 702	2 724	120	396	159	149
Akademische (Ober)Räte, A13, A14, – auf Zeit –	359	55	32	54	11	171	23	5	5	3
Hochschuldozenten[2]), HSL 2–6, BAT I–IIa	339	67	22	67	65	86	–	6	25	1
Außerordentl. Hochschuldozenten[2]), HSL 2–6, BAT I–IIa	82	6	4	28	12	28	–	4	–	–
Oberassistenten[2]), WM 3–6, BAT I–IIa	241	32	14	51	99	6	–	8	31	–
Wiss. Mitarbeiter im befristeten Arbeitsverhältnis[2]) WM V, Va, BAT IIa	3 541	443	264	953	1 124	511	1	50	27	168
Ausländische Lehrkräfte in den neuen Bundesländern[2])	137	14	15	28	79	–	–	–	–	1
Zusammen	18 855	2 799	1 693	4 358	3 763	4 710	180	613	334	405

Personal nach Fächergruppe, Dienstbezeichnung und Besoldungs- bzw. Vergütungsgruppen 1993[1])

Dienstbezeichnung	Personal (insgesamt)									
	insgesamt	davon	davon							
		Sprach-, Kultur-wissen-schaften, Sport	Rechts-, Wirtschats- und Sozial-wissen-schaften	Mathema-tik, Natur-wissen-schaften	Ingenieur-wissen-schaften	Human-medizin	Veteri-närmedizin	Agrar-, Forst-, Ernäh-rungs-wissen-schaften	Kunst-, Kunstwis-senschaft	Zentrale Einrichtun-gen
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter										
Akademische Räte, Oberräte und Direktoren										
A13–A16, R1 R2, H1–H3, BAT I–IIa, AT	7 977	1 694	738	2 179	868	1 455	119	264	104	556
Wiss. und künstlerische Mitarbeiter im Angestelltenverhältnis										
BAT I–III, AT, A13	71 381	6 629	5 736	19 819	10 981	21 336	516	1 874	848	3 642
Ärzte im Praktikum, Tarif für AIP	2 861	4	–	2	–	2 826	2	–	–	27
Wiss. Mitarbeiter im unbefristeten Arbeitsverhältnis[2])										
WM 2–6, BAT I–IIa	1 632	510	66	280	270	282	–	64	30	130
Zusammen	83 851	8 837	6 540	22 280	12 119	25 899	637	2 202	982	4 355
Lehrkräfte für besondere Aufgaben										
Studienräte, -direktoren im Hochschuldienst, A13–A16	1 511	549	531	147	29	1	–	33	110	111
Fachlehrer, Technische Lehrer, A9–A13, AT	349	64	112	8	51	–	–	1	89	24
Lektoren, A13, A14, BAT I–II, AT	979	747	33	74	41	1	–	2	8	73
Sonstige Lehrkräfte für besondere Aufgaben										
A9–A13, BAT I–Vb, Kr. VIII–XIII, AT	2 776	854	687	144	395	16	–	21	335	324
Lektoren[2]), WM 3, BAT IIa	113	26	3	59	19	–	–	1	2	3
Lehrer im Hochschuldienst[2]), WM 4–6, BAT Ib–IIb	649	432	8	72	39	–	–	1	52	45
Zusammen	6 377	2 672	1 374	504	574	18	–	59	596	580
Insgesamt	145 258	20 656	15 910	34 497	25 152	33 744	1 018	3 886	4 668	5 727

1) Vorläufiges Ergebnis.
2) Noch nicht übergeleitete Personalgruppen der ehemaligen DDR.

Quelle: Grund-/Strukturdaten 1995/96

Tabelle 7

Wissenschaftliches und künstlerisches Hochschulpersonal im Oktober 1989 nach Fächergruppen, Lehr- und Forschungsbereichen sowie Alters- und Personalgruppen – Hochschulpersonal insgesamt –

Fächergruppe Lehr- und Forschungsbereich Altersgruppe (von ... bis unter ... Jahren	insgesamt	Hauptberufliches Personal							Nebenberufliches Personal			
		Zusammen	Professoren	Dozenten und Assistenten	Wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter			Lehrkräfte für besondere Aufgaben	Zusammen	Gastprofessoren EMERITI	Lehrbeauftragte	Wiss. Hilfskräfte
					Zusammen	Auf Dauer	Auf Zeit					
Zusammen	11	6	–	–	6	5	1	–	5	–	2	3
Übrige Ausbildungseinrichtungen												
25–30	19	1	–	–	1	–	1	–	18	–	12	6
30–35	70	14	–	–	12	1	11	2	56	–	50	6
35–40	95	27	–	–	20	11	9	7	68	–	61	7
40–45	51	11	–	1	5	3	2	5	40	–	33	7
45–50	48	16	1	–	6	4	2	9	32	1	28	3
50–55	27	14	3	–	3	3	–	8	13	–	12	1
55–60	19	8	1	–	5	4	1	2	11	1	9	1
60–65	15	6	–	–	2	2	–	4	9	1	8	–
65 und älter	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–
Zusammen	345	97	5	1	54	28	26	37	248	3	214	31
Mit der Hochschule verbundene Einrichtungen												
bis 25	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	1
25–30	19	11	–	–	11	1	10	–	8	–	6	2
30–35	33	20	–	4	16	1	15	–	13	–	12	1
35–40	30	19	–	7	8	2	6	4	11	–	10	1
40–45	20	7	–	–	7	6	1	–	13	–	13	–
45–50	33	12	4	2	3	2	1	3	21	–	20	–
50–55	27	13	6	–	2	1	1	5	14	2	12	1
55–60	27	12	7	1	1	1	–	3	15	–	15	–
60–65	12	11	4	1	–	–	–	6	1	–	1	–
60 und älter	2	–	–	–	–	–	–	–	2	1	1	–
Zusammen	204	105	21	15	48	14	34	21	99	3	90	6
Zentrale Einrichtungen Zusammen												
bis 25	25	10	–	–	8	–	8	2	15	–	4	11
25–30	722	553	–	3	534	26	508	16	169	–	67	102
30–35	871	634	1	19	598	101	497	16	237	–	178	59
35–40	730	492	17	21	407	207	200	47	238	–	205	33
40–45	659	447	37	13	344	256	88	53	212	–	195	17
45–50	730	522	75	9	370	319	51	68	208	1	191	16
50–55	456	342	77	6	224	199	25	35	114	6	102	6
55–60	263	192	61	2	110	97	13	19	71	1	69	1
60–65	172	128	56	1	56	52	4	15	44	1	40	3
65 und älter	41	10	6	–	4	3	1	–	31	1	28	2
Zusammen	4 669	3 330	330	74	2 655	1 260	1 395	271	1 339	10	1 079	250
Insgesamt												
bis 25	1 457	185	–	1	167	5	162	17	1 272	–	57	1 215
25–30	25 110	19 052	8	629	18 182	729	17 453	233	6 058	6	1 417	4 635
30–35	26 274	20 880	143	2 628	17 776	1 662	16 114	333	5 394	22	3 723	1 649
35–40	16 146	10 850	1 088	2 248	7 051	2 139	4 912	463	5 296	47	4 754	495
40–45	13 391	8 437	2 976	799	4 036	2 519	1 517	626	4 954	42	4 670	242
45–50	18 412	12 667	7 088	424	4 401	3 603	798	754	5 745	87	5 500	158
50–55	15 108	11 083	7 573	216	2 769	2 448	321	525	4 025	82	3 840	103
55–60	9 564	7 292	5 672	90	1 250	1 133	117	280	2 272	38	2 199	35
60–65	6 751	4 984	4 177	45	629	572	57	133	1 767	47	1 690	30
65 und älter	2 159	664	590	10	56	30	26	8	1 495	221	1 250	24
Insgesamt	134 372	96 094	29 315	7 090	56 317	14 840	41 477	3 372	38 278	592	29 100	8 586

Hochschulen

Tabelle 8

Personal[1] nach Dienstbezeichnung und Hochschulart

Jahr	Personal						
	Insgesamt[4]	davon					
		Hauptberufliches Personal					
		Zusammen	Wissenschaftliches und künstlerisches Personal				
			Zusammen	Studenten[2] je Personal	Professoren	Wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter[3]	Lehrkräfte für besondere Aufgaben
	Alle Hochschulen Früheres Bundesgebiet						
1985	327 055	279 109	92 916	14	30 265	57 848	4 802
1986	336 996	288 698	96 054	14	30 522	59 851	5 681
1987	341 149	292 704	98 800	14	30 610	61 685	6 507
1988	348 847	298 168	102 056	14	30 609	64 371	7 078
1990	370 134	313 741	108 587	15	30 829	73 268	4 493
1991	383 041	321 871	112 939	15	30 981	77 582	4 377
1992	414 178	329 626	116 041	15	30 696	81 200	4 415
1993	429 409	338 404	119 154	14	31 257	83 478	4 419
	Neue Länder						
1992	81 361	77 364	26 819	5	3 809	19 950	3 060
1993	79 439	73 961	26 104	6	4 918	19 228	1 958
	Deutschland						
1992	495 539	406 990	142 860	13	34 505	101 150	7 205
1993	508 848	412 365	145 258	13	36 175	102 706	6 377
	Universitäten und Kunsthochschule Früheres Bundesgebiet						
1985	293 820	258 558	82 639	13	21 498	57 542	3 599
1986	303 086	267 813	85 618	12	21 572	59 574	4 472
1987	306 031	271 360	88 254	12	21 593	61 393	5 268
1988	312 871	276 532	91 447	12	21 555	64 070	5 822
1990	330 160	290 643	97 596	12	21 494	72 933	3 170
1991	341 520	297 860	131 517	12	21 393	77 189	2 935
1992	366 543	302 385	104 141	12	20 934	80 609	2 598
1993	380 251	311 393	106 828	12	21 280	82 850	2 698
	Neue Länder						
1992	76 004	72 726	24 986	5	2 947	19 502	2 537
1993	72 472	68 034	23 570	5	3 533	18 589	1 448
	Deutschland						
1992	442 587	375 111	129 127	11	23 881	100 111	5 135
1993	452 723	379 427	130 398	11	24 813	101 439	4 146
	Fachhochschulen (einschl. Verwaltungshochschulen) Früheres Bundesgebiet						
1985	33 235	20 551	10 277	29	8 768	306	1 203
1986	33 911	20 885	10 437	30	8 950	277	1 210
1987	35 118	21 344	10 546	31	9 017	292	1 239
1988	35 976	21 636	10 611	32	9 054	301	1 256
1990	39 973	23 100	10 992	34	9 335	335	1 323
1991	41 521	24 011	11 423	34	9 588	393	1 442
1992	47 635	27 241	11 900	33	9 762	591	1 547
1993	49 158	27 011	12 326	33	9 977	628	1 721
	Neue Länder						
1992	5 317	4 638	1 833	13	862	448	523
1993	6 967	5 927	2 534	14	1 385	639	510
	Deutschland						
1992	52 952	31 879	13 733	31	10 624	1 039	2 070
1993	56 125	32 938	14 860	30	11 362	1 267	2 231

1) Für 1992 und 1993 vorläufiges Ergebnis.
2) Vorläufiges Ergebnis vom Wintersemester 1993/1994.
3) Einschließlich Dozenten und Assistenten.

Bemerkung: Geringe Differenzen in den Summen ergeben sich durch Auf- bzw. Abrunden der Zahlen. Quelle: Grund-/Strukturdaten 1995/96

Hochschulen

Tabelle 9

Personal nach Dienstbezeichnung, Hochschulart und Länder 1993[1]

Land	Personal Insgesamt	davon Hauptberufliches Personal Zusammen	Wissenschaftliches und künstlerisches Personal Zusammen	Studenten[2] je Personal	Professoren	Wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter[3]	Lehrkräfte für besondere Aufgaben
			Alle Hochschulen				
BW	66 283	56 838	20 727	11	5 304	14 495	928
BY	63 631	54 098	19 948	13	4 849	14 432	667
HE	42 137	34 220	10 791	15	3 170	7 205	416
NI	39 495	34 595	12 212	13	2 945	8 908	359
NW	112 055	77 088	28 187	18	7 629	19 450	1 108
RP	19 824	14 481	5 839	14	1 525	3 935	379
SL	10 556	8 263	2 155	12	434	1 636	85
SH	15 022	13 887	3 924	12	845	2 954	125
BE (West)	38 710	28 138	8 992	13	2 204	6 564	224
HB	4 127	3 105	1 618	17	626	937	55
HH	17 569	13 691	4 761	15	1 726	2 962	73
Zus.	429 409	338 404	119 154	14	31 257	83 478	4 419
BE (Ost)	11 979	10 416	3 856	7	670	2 761	425
BB	4 184	3 094	1 407	11	390	706	311
MV	10 403	10 081	2 839	5	554	2 243	42
SN	24 885	23 757	9 246	6	1 879	6 803	564
ST	14 347	13 384	4 467	5	638	3 347	482
TH	13 671	13 229	4 289	5	787	3 368	134
Zus.	79 439	73 961	26 104	6	4 918	19 228	1 958
insges.	508 848	412 365	145 258	13	36 175	102 706	6 377
			Universitäten und Kunsthochschulen				
BW	57 895	51 872	18 381	10	3 404	14 475	502
BY	56 193	50 331	18 182	11	3 286	14 431	465
HE	35 943	30 820	9 521	12	2 105	7 130	286
NI	35 642	31 855	10 977	12	1 948	8 840	189
NW	99 243	70 630	25 359	16	5 495	19 137	727
RP	17 286	12 809	4 864	12	902	3 838	124
SL	9 864	7 967	2 030	10	318	1 636	76
SH	13 457	12 992	3 509	8	508	2 932	69
BE (West)	35 561	26 895	8 385	12	1 669	6 560	156
HB	3 256	2 539	1 345	14	389	918	38
HH	15 911	12 683	4 275	13	1 256	2 953	66
Zus.	380 251	311 393	106 828	12	21 280	82 850	2 698
BE (Ost)	11 114	9 818	3 595	7	601	2 726	268
BB	3 268	2 409	1 180	9	251	681	248
MV	9 615	9 427	2 607	5	395	2 211	1
SN	22 103	21 145	8 020	6	1 249	6 306	465
ST	13 273	12 516	4 132	4	439	3 300	393
TH	13 099	12 719	4 036	4	598	3 365	73
Zus.	72 472	68 034	23 570	5	3 533	18 589	1 448
Insges.	452 723	379 427	130 398	11	24 813	101 439	4 146

Hochschulen

Tabelle 9 (Fortsetzung)

Personal nach Dienstbezeichnung, Hochschulart und Länder 1993[1)]

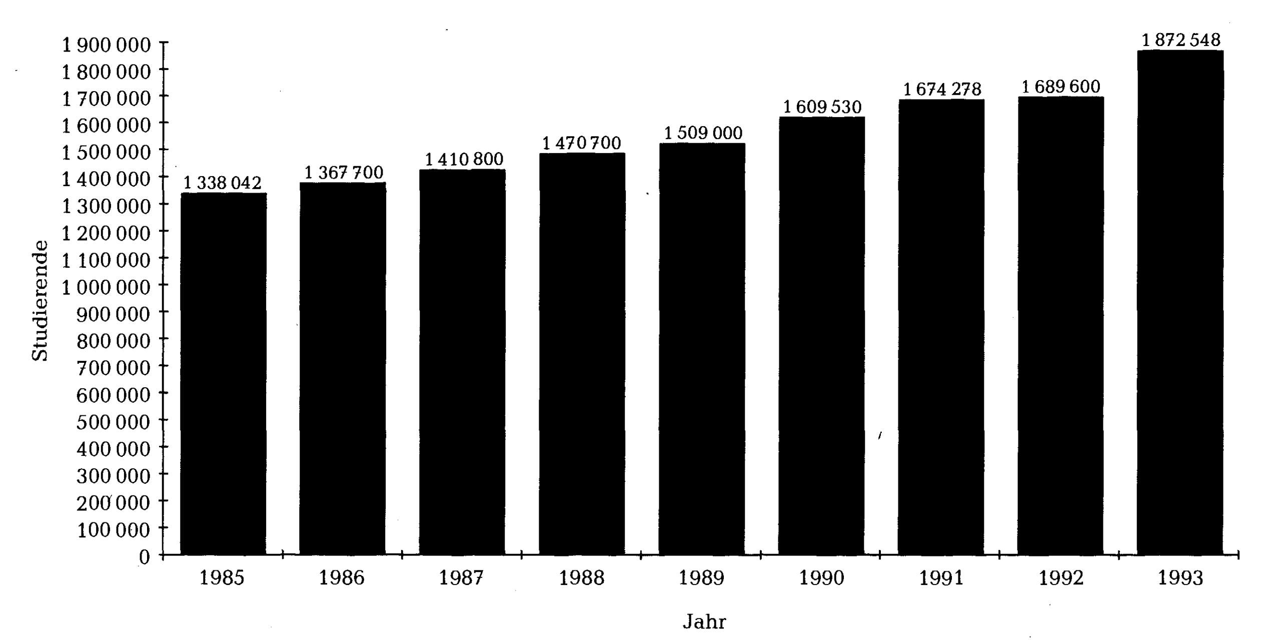
Land	Personal							
	Insgesamt	davon						
		Hauptberufliches Personal						
		Zusammen	Wissenschaftliches und künstlerisches Personal					
			Zusammen	Studenten[2)] je Personal	Professoren	Wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter[3)]	Lehrkräfte für besondere Aufgaben
	Fachhochschulen (einschließlich Verwaltungsfachhochschulen)						
BW	8 388	4 966	2 346	25	1 900	20	426
BY	7 438	3 767	1 766	37	1 563	1	202
HE	6 194	3 400	1 270	38	1 065	75	130
NI	3 853	2 740	1 235	27	997	68	170
NW	12 812	6 458	2 828	39	2 134	313	381
RP	2 538	1 672	975	25	623	97	255
SL	692	296	125	32	116	–	9
SH	1 565	895	415	47	337	22	56
BE (West)	3 149	1 243	607	30	535	4	68
HB	871	566	273	32	237	19	17
HH	1 658	1 008	486	34	470	9	7
Zus.	49 158	27 011	12 326	33	9 977	628	1 721
BE (Ost)	865	598	261	20	69	35	157
BB	916	685	227	18	139	25	63
MV	788	654	232	13	159	32	41
SN	2 752	2 612	1 226	12	630	497	99
ST	1 074	868	335	16	199	47	89
TH	572	510	253	18	189	3	61
Zus.	6 967	5 927	2 534	14	1 385	639	510
Insges.	56 125	32 938	14 860	30	11 362	1 267	2 231

1) Vorläufiges Ergebnis.
2) Vorläufiges Ergebnis vom Wintersemester 1993/94.
3) Einschl. Dozenten und Assistenten.

Quelle: Grund-/Strukturdaten 1995/96

Studierende an Deutschen Hochschulen

Tabelle 10



Quelle: Grund-/Strukturdaten

Druck: Thenée Druck, 53113 Bonn, Telefon 91781-0
Vertrieb: Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 13 20, 53003 Bonn, Telefon (02 28) 3 82 08 40, Telefax (02 28) 3 82 08 44
ISSN 0722-8333